

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Insetrate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum
10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

NO. 91.

Landesberg a. W., Donnerstag den 3. August 1876.

57. Jahrgang.

Der Nachfolger Mac Mahon's.

Der Marschall Mac Mahon hat vorige Woche im französischen Senat seinen Nachfolger im Präsidial-Amt reden hören. Der General-Gouverneur von Algerien, General Chancy, war gekommen, um seinen Senatsstuhl einzunehmen und sich an der hochwichtigen Abstimmung über die Vorlage des Unterrichts-Ministers betrifft Abänderung des Universitäts-Ordnunges im liberalen Sinne zu beteiligen. General Chancy langte zu spät an. Der Senat hatte das Gesetz bereits einige Tage vorher mit 144 gegen 139 Stimmen verworfen. Des Generals Chancy Mitabstimmung hätte sonach das Resultat nicht verändern können. Gleichwohl trat er auf die Tribüne und verkündete den laufenden Senatoren, daß er, wenn er anwesend gewesen wäre, für die Regierungs-Vorlage gestimmt haben würde. Chancy kann mit dieser Erklärung nur den Zweck verhindern haben, den Franzosen reinen Wein einzuschänken über seine Stellung zum kirchenpolitischen Kampfe und zu den Männern, welche im Geheimen gegen die Verfassung und die Republik agitieren, und die sich bemühen, den Präsidenten der Republik zur Entlassung der liberalen Minister und zu deren Ersetzung durch konservative Männer zu veranlassen. Chancy hat aufs Neue vor ganz Frankreich bekannt gegeben, daß er sich zum Liberalismus bekenne und die republikanische Regierung nicht bloss "loyal", wie Mac Mahon, sondern ernstlich und thatfächlich zu unterstützen entschlossen sei. Chancy ist ein Mann von großem Wissen und militärischem Talente, er genießt ein hohes Ansehen im Volke und in der Armee, und er ist ehrgeizig. Er hat unzweifelhaft das Zeug dazu, um einmal an die Spitze der Republik zu treten. Er strebt auch danach. Und wenn man Personen und Verhältnisse in gründliche Erwägung zieht, so muß man sich sagen: Dieser Mann hat mehr Aussicht, als irgend ein Anderer, im Jahre 1880 Präsident der französischen Republik zu werden. (2)

Der Verfassung nach kann Mac Mahon allerdings wiedergewählt werden, und fest steht auch, daß Mac Mahon unter allen Umständen wiedergewählt werden möchte. Allein, es unterliegt keinem Zweifel, daß, wie heute, so auch im Jahre 1880 die Republikaner die Mehrheit haben im Kongresse, der durch Vereinigung beider Kammern gebildet wird, um die Präsidenten-Wahl vorzunehmen. Die republikanische Mehrheit wird sich aber alsdann hüten, dem Manne wieder die Gewalt der Republik anzuertrauen, der immer mit den Todfeinden derselben Hand in Hand ging, jede Gelegenheit wahrnahm, der republikanischen Partei ein Bein zu ziehen, trotz der ihm von letzterer freundlich

dargebotenen Hand, der auch dem gemäßigten Fortschritte jederzeit hemmend entgegentrat und sich als ein in ultramontanen Garne befindlicher Mann erwies.

Wer sollen die Republikaner aber an die Stelle Mac Mahon's setzen? Einen Civilisten? Das werden die konservativeren Republikaner noch nicht für angezeigt halten in einer Zeit der Heeres-Reorganisation und der militärischen Rüstungen, wo Frankreich sein Prestige noch nicht wiedererlangt. Auch würde dies insofern nicht praktisch sein, als ein Theil der Armee durch die Nichtwiederwahl des Marschalls verstimmt werden, und als diese Verstimmung von den republikanischen Elementen in der Armee leicht im antirepublikanischen Sinne ausgenutzt werden könnte. Gambetta's Zeit ist wohl auch im Jahre 1880 noch nicht gekommen.

Man wird sich deshalb gezwungen sehen, an Mac Mahon's Stelle einen andern, hochangesehenen General zum Präsidenten der Republik zu ernennen. Und kein Anderer eignet sich besser dazu, als General Chancy, der mit größerer Erfahrung, als sie der Herzog von Magenta besitzt, jugendlicheres Alter und liberal-republikanische Gesinnung vereinigt, der mindestens dasselbe Ansehen bei der Armee genießt, als Tener, und auf den momentan die jüngeren, strebameren Elemente des Offizier-Korps vertrauensvoll aufzuschauen, während deren Achtung vor Mac Mahon mehr eine pietätvolle, als eine intellektuelle ist. Chancy's Erhebung würde die Verstimmung der Mac Mahonisten in der Armee lindern und der antirepublikanischen Propaganda in der selben den Boden entziehen; und die liberale Volksmehrheit würde ihr zujubeln.

General Chancy, diese Dinge klar durchschauend, hält es für an der Zeit, endlich mit seinen Gesinnungen hervorzu treten und die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Wäre er in jener Senats-Sitzung rechtzeitig eingetroffen und hätte er mit abgestimmt, so würde seine Haltung wahrscheinlich übersehen worden sein. Seine nachträgliche Erklärung jedoch drängt zu Aller Ohren und erregt Aufsehen. Mac Mahon aber scheint den Braten bereits zu riechen. Es wird berichtet: Seit Chancy's Erklärung trete er den republikanischen Ministern freundlicher gegenüber und betheuere er, daß auch er jene Senats-Abstimmung bedauere, daß er die Verfassung niemals verleugnen werde. Es geht doch nichts über die Loyalität!

Vom Kriegs-Schauplatze.

Die Türken haben ihre ganze, an dem gegenwärtigen Kriege teilnehmende Armee in sechs Corps getheilt,

von denen das erste unter dem Oberbefehl Muhtar Pascha's in Bosnien und der Herzegowina steht. Als Untergebene Muhtar's befehligen in der nördlichen Herzegowina die Divisions-Generale Ali, Selim und Mehmed Pascha, in Gafko Schaleeddin Pascha, in Serajevo der Befehlshaber der zweiten Division, Bely Pascha, und an der Drina bei Belina Salih-Zeki Pascha. Das zweite der serbischen Ibar-Armee gegenüberstehende Corps wird von Dervish Pascha befehligt, unter dem der Divisions-General Husein Husni in Novibazar kommandiert. Das dritte Corps umfaßt die Armeen von Nisch und Widdin und steht unter dem Oberbefehl Ahmed Eyub Pascha's, während am Timok als Unterbefehlshaber Osman Noury Pascha (Kommandeur der vierten Division von Widdin) und Fazly Pascha, bei Belgradschit Oberst Hafsan Bey, und an der Morava die Divisions-Generale Suleiman Hafiz (Kommandeur der Division von Ak-Palanka) und Hafsan Haire (Kommandeur der fünften Division von Scharköi) sowie die Generalstabs-Mitglieder Nedjib, Adyl und Khalil Pascha befehligen. In Nord-Albanien steht Ahmed Hamdi und unter ihm Brahim Bey mit dem vierten Corps bei Skutari und Podgorica; bei Kossowa in der Nähe der Eisenbahn-Station Nitrowitsa leitet Aly Sait Pascha die Bildung eines neuen, des fünften Corps, während der Tscherkeße Abdy Pascha als Oberkommandant sämtlicher Freischaren gilt, die man nominell zu einem sechsten Corps zusammengefaßt hat. Der Admiral Kirdi Husein Pascha endlich kommandiert die an der Timok-Mündung ankernde Donau-Flottille. Der Lebenslauf der hervorragendsten von oben genannten Männern war nach der „K. Z.“, kurz gesagt, folgender: Der Serdar-Ekrem (Generalissimus) Abdul Kerim diente in Mesopotamia zu Daarab und Erzurum, machte den Krim-Krieg und den gegen Montenegro mit, gilt als der Dekan aller türkischer Generale und besitzt schon seit 25 Jahren die Würde eines Muşhir. Neuerdings soll ein äußerst schmerhaftes Blasen-Leiden ihm das Steiten und Fahren fast unmöglich machen und hierdurch sein langes Zögern in Sofia mit veranlaßt haben. Dervish Pascha gilt als ein wütender, rücksichtsloser Draufgänger, diente im Krim-Krieg, erströmte seiner Zeit Cettinje, die Hauptstadt Montenegros, wofür er zur Würde eines Bezir erhoben wurde, und hat jüngst hin als General-Gouverneur von Bosnien und der Herzegowina ein sehr schlechtes Andenken hinterlassen, indem er von der Civil- und Militär-Bevölkerung gleich nutzlose und menschliche Anstrengungen verlangte. Abdy Pascha, cirkassischen Blut entstammend, ward im montenegrinischen Kriege Bezir und bekleidete zuletzt den Posten eines Polizei-Ministers. Ahmed Muhtar, ein natürlicher Sohn des lebenthronen Sultans und der jüngste Ge-

Norah.

Aus den Erlebnissen eines britischen Offiziers.

Von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

„Allein dies ist nur eine unheilvolle, verrätherische Stille, wie sie in den Tropenländern dem Sturm vorausgeht, denn bald nähern sich vorsichtig und unbemerkt dichte Kolonnen den gefallenen Mauern, aber keine Trompete erschallt, kein Schuß verrät die mitternächtlichen Scharen. Eine Minute des Schweigens, dann aber schwindet die Todtenstille, Raketen und bläuliche Lichter zucken am dunkeln Nachthimmel hin und her — Kanonen-donner und Siegesgeschrei erklönt, und laute Flüche wie weithin schallende Jammtöne sind die einzige Erwiderung. Die Stadt vertheidigt sich so gut sie kann, aber immer weiter dringen die Angreifer vor, besteigen die Ruinen und treiben den fliehenden Feind vor sich her.“

„Und wo ist jetzt der Soldat? — Dort, dort auf jenen Mauern, — und die Wahrzagerin, in der Aufregung, die sich ihrer bemächtigt, deutete mit der Hand in die Ferne, — die er mit tollkühnem Muth ersteigeu; er verfolgt die weichenen Franzosen — ermuntert durch Zuruf die Seinen, schwingt hoch über seinem Haupte die britische Fahne — das Jubelgeschrei der Engländer folgt, lauter und furchtbarer selbst als das

Getöse der noch donnernden Schlacht, und verkündet — ja verkündet den Fall von Bajadoz. — Hat meine Erzählung sich wirklich zugetragen?“

„Ja, ja!“ rief mit leuchtenden Augen der Major, denn Norah, die Zigeunerin, hatte in ihm die Erinnerung an seine Siege geweckt, „und wie durch Zauberkraft liegt jedes Ereigniß meiner Kindheit, der Tod meiner Eltern — meine Laufbahn als Soldat, der Kampf bei Alexandria — bei dem Paß von Lugo — in den Ebenen von Talavera — auf den Höhen von Busaco — und der Sturm auf Bajadoz vor meiner Seele. Weib, woher habt Ihr diese Kenntnis meines Lebens, die außer mir nur Wenigen bekannt ist? Ihr, der noch vor wenigen Stunden ich gänzlich fremd war?“

„Nicht fremd,“ erwiderte, das Haupt bedenklich wiegend, die Wahrzagerin, „Ihr habt mich nur vergessen, ich aber Euch nicht. Wie ich Euch bisher nur einzelne Szenen geschildert habe, will ich Euch jetzt ein deutliches Bild von einem Ereigniß entwerfen, durch das Ihr vielleicht an mich erinnert werdet. Hört daher aufmerksam auf meine Worte.“

„Es war während des unglücklichen Rückzugs von Astropa, in dem die Engländer mit soviel Misgeschick zu kämpfen hatten, denn nicht allein waren durch das ungünstige Wetter die Wege fast unwegbar geworden, der nachsetzende

Feind, die Verfolger schienen auch überall aus dem Erdboden hervorzutreten. Dazu nahm Regen, Sturm und Schnee kein Ende, und nirgends bot sich den Soldaten ein schützendes Obdach dar.“

„Gegen Ende eines Tages nun, der für die Engländer gefährvoller denn alle andern gewesen, hatten sie eine hölzerne Brücke überschritten, welche ein junger Offizier des Nachtrabes den Befehl erhalten, zu zerstören, um die Verfolger wenigstens auf Stunden aufzuhalten. Er hatte das Zerstörungswerk auch fast vollendet, als eiligt ein verlassenes Weib mit einem kranken Kind und einer Beute, die sie auf dem Schlachtfelde gesammelt, herbeikam, und flehentlich bat, ihr noch den Übergang zu gestatten, damit wenigstens sie und das Kind — sie wollte das Maultier, das sämtliche Habseligkeiten trug, zurücklassen — den Händen der rachsüchtigen Verfolger entrissen würde.“

„Das arme Weib flehte jedoch umsonst; der Offizier setzte sein Zerstörungswerk fort, als ganz unerwartet ihr der kommandirende Offizier der Abtheilung zu Hülfe kam, dem Pionier Einhalt gebot, den Zügel des Maultieres ergriff und dies vorsichtig über die nur noch schmale Brücke führte, während ihm die Frau mit dem Kind folgte.“

„Wir werden ergripen werden, die Franzosen haben diesen Aufschub benutzt, rief fluchend der Pionier, indem er die Axt bei Seite warf. Allein

Neueste Nachrichten.

Nisch, 30. Juli. Die Brigade Hafiz Paschas, welche die Avantgarde der von Ahmed Cjub kommandirten Armee von Nisch bildet, stieß gestern Mittags bei Gramada auf die serbische Avantgarde. Nach sechsstündigen und blutigen Kämpfen wurden die Verstärkungen und dann der Ort selbst genommen; alle in demselben befindlichen militärischen Etablissements wurden rastet. Der Ort und die Einwohner desselben wurden geschont; die Serben retirirten nach Dervent. Die Verluste sind noch nicht festgestellt. Heute wird die Vorrückung fortgesetzt; wenn die Serben Stand halten, so kommt es zur Hauptschlacht.

Kalafat, 31. Juli. Suleiman Pascha überschritt die serbische Grenze am 30. Juli bei Pandiralo und traf auf acht Bataillone Serben mit 12 Kanonen. Nach einem mehrstündigen Kampf flohen die Serben mit großen Verlusten. Die Türken erbeuteten viele Karren, Pferde, Gewehre und machten viele Gefangene. Suleiman Pascha setzt seinen Weg ins Innere fort. Ahmed Cjub Pascha, der zwei Armeekorps kommandiert, überquerte gleichfalls am 30. Juli die Grenze, traf auf den Feind und lieferte bis in die Nacht hinein eine Schlacht. Gestern hörte man Artilleriefeuer von Nisch. Die Schlacht dauert fort.

Kirchliche Nachrichten.

Hauptkirche.

Am Freitag den 4. August, Vormittags 9 Uhr, monatliche Beichte und Communion: Herr Prediger Funke:

Concordien - Kirche.

Am Freitag den 4. August, Vormittags 9 Uhr, Abendmahlfeier: Herr Prediger Kubale.

Synagoge.

Sonnabend den 5. August, Vormittags 9/4 Uhr: Predigt Herr Dr. Klempner.

Bekanntmachung.

Morgen

Freitag den 4. August wird von dem Fußgänger-Bataillon hier selbst das Belehrungsschießen wie im vorigen Jahre auf dem großen Exerzierplatz abgehalten werden. Vor Annäherung an die Schußlinie wird gewarnt.

Landsberg a. W., den 1. August 1876.
Die Polizei-Verwaltung.

Als Verlobte empfehlen sich

Marie Prendel
Theodor Scholissek.

Nach einem langen und schweren Leiden wurde uns heute Nachmittag 1½ Uhr unser lieber unvergessliche **Ehrich** im Alter von 1 Jahr, 8 Monaten und 11 Tagen durch den Tod entrissen, was hiermit allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tief betrübt anzeigen. Gräflow, den 2. August 1876.
Rechnungsführer
Barth und Frau.

Neue Drehrollen

stehen stets zum Gebrauch

Wollstraße No. 44.

Auch sind daselbst welche zum Verkauf.

Bettin's Etablissement

empfiehlt die im Salon wieder aufgestellten

Billards

zur gefälligen Benutzung, da die Concert-Vorträge beendet sind.

Wintergarten.

Neu erbautes Sommer-Theater.

Donnerstag den 3. August:

Die Tochter der Hölle.

Preis-Lustspiel in 5 Akten von Kneisel.

Freitag den 4. August:

Der gerade Weg der beste.

Lustspiel von Kozelius.

Gasthaus - Abenteuer.

Singspiel in 1 Akt.

Sonnabend den 5. August:

Großes

Garten - Fest,

CONCERT

und

Theater - Vorstellung.

Lebende Bilder.

Bon 9 Uhr ab Schnittbills à 30 Pf. an der Abend-Kasse.

Die Direction.

Zantoch.

Zu dem am

Sonntag den 6. August er.

bei mir stattfindenden

Scheibenbeschützen
lade ich ein geehrtes Publikum hiermit ergebenst ein.

Bornstein, Gastwirth.

Aprikosen zum Einmachen hat noch abzulassen

Actien - Theater - Garten.

Morgen Freitag den 4. August, Abends 7½ Uhr,

Grosses Concert

zum Besten des Concert-Vereins,

ausgeführt von der Theater-Kapelle, unter Leitung des

Herrn Kapellmeister Frix Richter.

PROGRAMM.

I. Theil.

1. Mamell Angot, Marsch von Fahrbach.
2. Ouverture zur Oper: "Stiffelio", von Verdi.

3. Der Himmel im Thale, Lied von Marschner. Solo für Trompete (vorgetragen von Herrn Lur).

4. "Die Pester", Walzer von Lanner.

II. Theil.

5. Ouverture zum Zauber-Volksstück: "Die Irrfahrt um's Glück", von Suppe.

6. Concert für Clarinette von G. M. v. Weber (vorgetragen von Herrn Bauer).

7. Waffenweihe aus der Oper: "Die Hugenotten", von Meyerbeer.

8. "Chaine de fleurs". Quadrille von Faust.

III. Theil.

9. Ouverture zur Oper: "Die Belagerung von Corinth", von Rossini.

10. Humoristische Fantasie über die Rutschte-Polka, von Stasny.

11. Musikalische Reminiscenzen, Potpourri von J. Gungl.

Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Bei eintretender Dunkelheit Illumination des Gartens.

Concert - Verein.

Den Mitgliedern unseres Vereins und den sonstigen Musikfreunden bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß der Extratag des am 4. August Abends im Garten des Attien-Theaters von der Theater-Kapelle zu gebenden Concerts zur Aufstellung einer hölzernen Schallwand auf der Bühne verwendet werden soll.

Die Notwendigkeit einer solchen Anlage hat sich bei den verflossenen Sinfonie Concerten zur Genüge herausgestellt.

Wir bitten daher im Interesse der Sache um recht zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In der auf Sonnabend den 5. August er., Nachmittags 3 Uhr, anberaumten Stadtverordneten-Sitzung kommen zum Vortrag: Die Kassen-Revisions-Verhandlung vom

20. v. Mts.; die Armenkassen-Rechnung pro 1875; die Restnachweisung für das 2. Quartal d. J.;

die Verwaltungsberichte von Elbing und Tilsit;

die Benachrichtigungen: von einer Staatsunterstützung für einen Lehrer;

von Verleihung des Benefiziums aus der Elisabeth-Stiftung;

die Auskunft über Unterbringung eines Armen-Pfleglings;

ein Schreiben, betreffend die Rendierung der Pachtzeit einer Remise;

die Submissionen auf Lieferung von Granitplatten für das Gymnasium;

die Leitungs-Verhandlungen über Vermietung eines Kellers unter dem Waisenhaus, und über Verpachtung des Rechts zur Erhebung des Damm- und Brückenzolls,

eines Angerplans, der ehemaligen Baudienner-Dienstwiese,

der ehemaligen Buschläufer-Dienstwiese bei Wepritz;

die Anträge: auf Wahl der Einschätzungs-Deputation,

auf Wahl der Mitglieder für die 8. Armen-Bezirks-Commission,

auf Nachbewilligung von Reparaturkosten für das Schulgrundstück in Altensorge,

auf Bewilligung der Kosten eines Eichschupps;

auf Stundung eines Pachtbetrages, auf Genehmigung des Aufkaufs eines

Grundstücks zum Stadtpark,

auf Bewilligung einer Gehaltsverbesse-
rung für ein Magistrats-Mitglied.

Landsberg a. W., den 2. August 1876.

Der Stadtverordneten-Vorsteher

G. Heine.

Zur Schneiderei außer dem Hause empfiehlt sich A. Simon, Schneiderstr., Friedebergerstr. 8.

Dasselbst ist auch eine möblierte Stube zu vermieten.

Ein Kinderwagen steht zum Verkauf

Damstr. 16.

Am Mittwoch den 2. August er. Morgens 5½ Uhr, starb unsere geliebte Mutter, Groß- und Urgroßmutter, die

Wittwe Berg,

geb. Gossow, an Altersschwäche, welches wir allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stillen Theilnahme hiermit anzeigen.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet morgen Freitag Nachmittag 6 Uhr vom Friedrich'schen Kaffewerk, Theaterstraße, aus statt.

Einen tüchtigen Bäcker - Gesellen,

welcher im Stande ist eine Bäckerei selbstständig zu leiten, sucht zum sofortigen Antritt oder innerhalb 14 Tagen

Mühlenbesitzer Hennig in Fichtwerder bei Döllens-Radung.

Einen tüchtigen

Bäcker - Gesellen

sucht bei geringem Lohn

A. Schmerse,

Bäckerstr., in Hammer bei Waldowstrenk.

Ein unverheiratheter Kutscher wird sofort gesucht von

Quilitz, Schloßstraße 13.

Einen Hausknecht zum sofortigen Antritt sucht

W. Müller, im weißen Schwan.

Eine geübte Wäschemäherin und ein junges Mädchen zur Erlernung des Wäschemähens werden verlangt bei

Gustav Lohn.

Eine Aufwärterin wird sofort verlangt

Richtstraße 21, eine Treppe.

Eine Aufwartung gesucht

Friedrichstadt 38.

Junge Mädchen, welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können eintragen bei E. Knorr, Schulstr. 1.

Ein großer eleganter Laden.

2 Stuben, Kabinett, Küche, Boden und Keller, am Markt in Bernstein, ist zu Michaelis er. billig zu vermieten. Näheres beim Gastwirth Herrn Dunkel.

Laden.

Der Laden Landsberg a. W., Markt No. 4, (neben der Haustür) ist sofort oder zum 1. Oktober er. bis 1. Juli 1877 billig zu vermieten, auch auf Wunsch zeitweise zu Ausverkäufen.

Näheres daselbst.

Richtstraße 17 ist ein großer Laden und eine Wohnung von 5 Stuben mit Zubehör, ganz oder geteilt, am 1. Oktober d. J. zu beziehen.

Friedeberger Straße 7 ist die Bel-Etage, bestehend aus 7 Zimmern nebst Zubehör, zu vermieten.

Das Nähere daselbst.

Drei einzelne Wohnungen, jede mit Stall und Zubehör, sind zum 1. Oktober oder sofort zu vermieten und zu beziehen

Roswieserstraße 5.

Ein freundliches möbliertes Zimmer ist zu vermieten

Richtstraße 34.

Zwei Stuben, Kabinett, Küche und Zubehör sind zu vermieten und gleich zu beziehen

Wall 24.

Ein Zimmer, Kammer und Küche ist zum 1. Oktober d. J. zu beziehen am liebsten durch eine Dame beim Oberantmann

Treumann, Bergstraße 17.

Eine kleine und eine große Wohnung sind billig zu vermieten und sofort oder zum 1. Oktober d. J. zu beziehen

Roswieserstraße 6c.

Ein, auch zwei möblierte Zimmer sind sofort zu beziehen; ebenso eine Oberstube mit Kammer, nach vorn heraus, von einer alleinstehenden Dame

Zeckower Straße 34.

Ein gut möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten

Gartenstraße No. 7 im

Wölkelschen Hause, parterre rechts.

Eine möblierte Stube, mit oder ohne Kabinett, ist zu vermieten und sofort zu beziehen

Richtstraße 50, 2 Tr.

Ein möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten

Waffstraße 8, eine Treppe.

Eine Schlafstelle ist zu vermieten und gleich zu beziehen

Wollstraße 2, 1 Treppe.

Eine herrschaftliche Wohnung bis 150

Thlr. wird zum 1. Oktober er. gesucht.

Adressen erbittet Emil Jorck.

Aprikosen zum Einmachen hat noch abzulassen Gustav Hollmann.

Bekanntmachung.

Es soll
am Freitag den 11. August er.

in Bersinchen

nachstehendes Holz:

a) bei freier Concurrenz:

Mükeburg II., Jagen 61: 1 Raum - Meter Kiefern - Scheit, 1 Raum - Meter Kiefern - Reis I.; Brunkken II., Jagen 148: 119 Raum - Meter Eichen - Scheit - Anbruch; Jagen 160: 166 Raum - Meter Eichen - Scheit - Anbruch, 35 Raum - Meter Eichen - Ast I.; Jagen 149: 2 Raum - Meter Kiefern - Scheit, 2 Raum - Meter Kiefern - Ast I., 2 Raum - Meter Kiefern - Reis I.; Jagen 189: 5 Raum - Meter Kiefern - Scheit, 2 Raum - Meter Kiefern - Ast I., 2 Raum - Meter Kiefern - Reis I.; Brunkken I., Jagen 167: 62 Raum - Meter Buchen - Ast I.

b) bei beschränkter Concurrenz:

Brunkken II., Jagen 160: 35 Raum - Meter Eichen - Ast I., 46 Raum - Meter Eichen - Reis I.

im Wege der Börsitation öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige an dem gedachten Tage

Bormittags um 9 Uhr

hiermit eingeladen werden.

Neuhaus, den 31. Juli 1876.

Der Oberförster
Constantin.

(Für den gesammten Handelsstand.)
Praktischer Unterricht in der einfachen und doppelten

Buchführung,
für Kaufleute und Gewerbetreibende,

um ihre Handlungsbücher in Mark und Pfennige vereinfacht und übersichtlich zu führen.

Nebst Anweisung zur richtigen Ausstellung von Wechseln, Verträgen, Contrakten und zur Einklagung von Buchschulden.

Von Wilh. Trempenau, Buchhalter.
Fünfte verb. Aufl. Preis 3 Mrkt. 50 Pf.
NB. Das Fundament eines jeden Kaufmännischen Geschäfts ist eine gute Buchführung, und hierzu gibt dies Buch die beste Anweisung, und ist Allen, die mit Einrichtung, Führung und Abschließen der Handlungsbücher zu thun haben, zu empfehlen.

In Landsberg a. W. vorrätig bei
Bolger & Klein.

Asphaltirungen

für Trottoirs, Haussäure und Durchfahrten, Kellereien, Lämmen, Balkons und Veranden, Straßen u. s. w. auch Isolirschichten werden unter mehrjähriger Garantie ausgeführt.

Die unterzeichnete Fabrik verwendet Travers-Asphalt, das beste Material, womit in Berlin, Paris, London, Petersburg ganze Straßen belegt sind, und welches bei großen Asphaltirungen in Magdeburg, Gera, Münster, Dresden, Berlin, Potsdam, Hamburg Seitens der Behörden kontraktlich vorgeschrieben wird.

Schneller & Lindenberg,
Stettin (Pastadie),
Asphalt-, Holzement- u. Wappensfabrik.

Loos-Agenten!

Ein älteres, bestrenommirtes Bankhaus sucht für alle Orte, wo es noch nicht oder ungenügend vertreten ist, fleiße und solide Personen mit der Agentur für den Verkauf von Loosen und Staatspapieren gegen monatliche Ratenzahlungen zu betrauen. — Die Bedingungen sind sowohl für die Agenten, als auch für das Publikum sehr günstig. — Bei entsprechendem Fleiße gewährt die Agentur den Agenten ein bedeutendes Einkommen. — Offerte mit Referenzen oder Berufsangabe sind zu richten an das

Bankhaus B. Kramer

in Prag.

(1245/7.)

Eine Bürgerwiese
von 6½ Morgen, nahe bei Seidlik und Kernerin, ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Trockene Bretter und Bohlen, Latten, Kant- und Balkenhölzer, gehobelte und gespundete Fußböden, Pappdach- u. Schenerleisten, Mauer-, Dach- und Chamottsteine,

sowie **Cement** halte bestens empfohlen; ebenso eröffne einen Verkauf in **Steinkohlen**

en détail, und liefere von 2 Centnern ab franco Gebrauchsstelle.

Siegfried Basch.

Schiffs - Zwieback
empfing **Julius Wolff.**

Butter. Feine Dom. Tisch- und schlesische Grasbutter, sowie amer. Schmalz empfiehlt billigst **Carl Klemm.**

Frisches Leinöl
empfiehlt **H. A. Käzner.**

Ärztliche - Saft,
täglich rein von der Presse. **B. Friedländer.**

Frischen Ärztlichen Saft
empfiehlt **Hermann Pick.**

Tapeten in größter Auswahl, von 30 Pf. an, bei **R. Warnecke, Maler,** Wollstraße 27.

Geschäfts - Gründung.

Einem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuseigen, daß ich mich hierselbst als

Nagelschmiedemeister No. 12. Luisenstraße No. 12 niedergelassen habe.

Alle in meinem Fach vorkommenden Arbeiten werden gut und billigst ausgeführt. Um zahlreiche Aufträge bittet Ergebenst

R. Jaeger.

Ein kleines Landgut, circa 80 Morgen Höhe, und 50 Morgen theils Wiesen- theils sehr schönes Bruchland, nahe der Warthe belegen, soll mit sämtlichem lebenden und toden Inventarium auch der ganzen Ernte, baldigst verkauft werden.

Näheres beim Amtsvorsteher Hoffmüller in Kleinheide bei Viez an der Ostbahn.

Zwei starke Arbeitspferde stehen zum Verkauf auf dem Lehngute Bechow.

Ein wachsamer schwarzer **Wudelhund** ist zu verkaufen Friedrichstr. 4b, 1 Tr. rechts.

1000 Thaler werden gegen volle hypothekarische Sicherheit gesucht. Auerbietungen unter **F. F.** in der Exped. d. Bl.

300 Thaler sind sofort auf sichere Hypothek zu verleihen. Näheres bei **Charonow**, Friedrichstadt 60.

Liberaler Verein.

Heute Donnerstag den 3. August,

Bormittags 11 Uhr,

im Saale des

Gesellschafts - Hauses General - Versammlung.

Tages - Ordnung:

- 1) Rechnungslegung und Bericht über die Thätigkeit des Vereins für das zweite Vereinsjahr.
- 2) Neuwahl des Vorstandes.

Landsberg a. W., den 27. Juli 1876.

Der Vorstand.

G. Heine.

Technicum

Einbeck,

Provinz Hannover.

Maschinen - Techniker

beginnt am 12. October das neue Semester. Honorar pro Semester 90 Mark. Logis mit Kost pro Monat 36 bis 42 Mark. Prospect und Lehrplan gratis durch die (à 447/7.)

Direction.

4 goldene

Medaillen.

Liebig

1 Ehren-
Diplome.

Company's Fleisch - Extract

aus FRAY - BENTOS (Süd-Amerika).

Nurecht,

wenn die Etiquette eines jeden Topfes den nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt.

Josiebig

Zu haben in Landsberg a. W. bei:

Apotheker Goercke,

Lüdecke & Comp.,

Gustav Heine,

Apotheker Köpnick,

H. A. Kassner,

H. Röstel,

Carl Klemm,

Julius Wolff,

Franz Koenig,

Dr. Oscar Zanke.

Ed. Marquardt in Woldenberg, Apotheker Starke in Driesen.

Weidentruthen - Verpachtung.

Am

Donnerstag den 3. August cr.

Abends 7 Uhr,

soll der diesjährige Abnug des Gemeinde- Weidentruthens an Ort und Stelle an der Lorenzendorfer Fähre öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machen den Bedingungen verpachtet werden.

Lorenzendorf, den 2. August 1876.

Die Ortsbehörde.

Feinsten Düsseldorfer

Tafel - Senf,

(durchaus haltbar), versenden in Fässchen von Netto 8 Pf., durch ganz Deutschland franco per Post, gegen Nachnahme von 3 Mark, die Dampf-Senffabrik von

Gebr. Obiger

in Essen (Rheinpreußen).

Fenerwerk, Illumina-

tionsartikel, Spiele f. Freie u. Pr. Et. verendet B. Richter, Cöln. (H.41209)

Scheibenstückchen,

Garten - Concert

und

Tanzvergnügen

am

Sonntag den 6. August cr.

Fichtwerder,

wozu ergebenst einladet

H. Sengebusch.

Kreis - Lehrerverband.

Bersammlung Sonnabend den 5. August,

Nachmittags 3 Uhr, in Dühringshof.

Bortrag über: Giebt es eine gemein- ständige Bildung, und welche Unterrichtsgegenstände wären zu dieser nothwendig? Antrag auf einen Vertrag des Provinzial - Lehrervereins mit der Versicherungs - Gesellschaft "Victoria" zu Berlin.

Männergesang - Verein.

Heute Abend 8 Uhr im Gesellschafts- hause. Besprechung einer Landpartie.

Produkten - Berichte

vom 31. Juli.

Berlin. Weizen 180 - 220 Mx Roggen 140 - 183 Mx Gerste 143 - 177 Mx Hafer 155 - 200 Mx Erbsen 193 - 225 Mx Rübs 65 4 Mx Leindl - 1 Mx Spiritus - Mx

Stettin. Weizen 192,50 Mx Roggen 141,00 Mx Rübs 63,00 Mx Spiritus 45,50 Mx

(Hierzu eine Beilage.)

Landsberg a. W., den 3. August 1876.

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

—r. Der „Bildungs-Verein, Zeitschrift der Gesellschaft für Volksbildung“ stellt aus Zeitungs-Nachrichten die Urtheile der in letzter Zeit abgehaltenen evangelischen Kreis-Synoden über die Frage des Lese- und Bildungs-Bedürfnisses des Volkes zusammen, und citirt dabei auch den betr. Referenten unserer Landsberger Kreis-Synode. Die Zeitschrift sagt u. A. von ihm: „Die Anführung einer Fabrikstadt, deren Volks-Bibliothek, die nicht nach Auswahl aus Schriften des „Rauen Hauses“ u. s. w. zusammengestellt sei, und dennoch von den Arbeitern wenig benutzt werde, mag ja richtig sein, doch könnten wir weit mehr Beispiele des Gegenteils anführen, so daß im Gegenzug zu dem Referenten der Art der Auswahl (was nicht gleich obigen Blättern spezifisch christlich ist, braucht ja deswegen noch lange nicht unchristlich zu sein) ein weit größerer Einfluß auf die Anziehungskraft dem Volke gegenüber zumuthen. Andererseits bedarf es aber auch einer Einführung des Publithums in die Lektüre und die Benutzung der Bibliotheken, wie wir sie eben in unserer Vereinstätigkeit suchen und theilweise gefunden haben.“ Dieser Vereinstätigkeit wurde von dem Referenten unserer Kreis-Synode s. St. gar nicht gedacht.

—r. Über die am 31. v. und am 1. d. M. stattgehabten Sitzungen des Gemeinde-Kirchenraths, bezw. der Gemeinde-Beretzung der Hauptkirche sind uns folgende Mittheilungen zugegangen: In der Kirchenraths-Sitzung wird betreffe der Besetzung von niederen Kirchendienerstellen die auf Anfrage eingegangene Ansicht des Konistoriums mitgetheilt; diese geht entgegen der des Kirchenraths dahin, daß Militair-Anwärter vorerst zu berücksichtigen seien, und stützt sich auf das Reglement vom 20. Juni 1867 und die Circular-Festigung vom 2. December 1874. — Die Versammlung entscheidet sich, da 14 Meldungen, darunter 7 Militair-Anwärter — eingegangen sind, ohne daß ein Ausschreiben der Kirchhofs-Aufseherstelle stattgefunden hätte, für sofortige Bannahme der Wahl, welche auf den Wachtmeister a. D. Zeige fällt. — Hier-nach wird die von einer Kommission (Kaempf, Meydam, Groß) ausgearbeitete Dienst-Anweisung berathen, zu welcher einige unbedeutende Zusätze beschlossen werden. — Zur Kenntniß kommt ein Beschluß der städtischen Behörden, nach welchem die Kirche die jetzige Kirchhofs-Aufseher Wohnung auf 2 Jahre, bei halbjährlicher Kündigung, mit 150 M. Jahresmiete verpachtet wird. Die Versammlung ernennt eine Kommission, welche sich aus der Gemeinde-Beretzung zu verstärken hat, um vor der Lebennahme die Baulichkeiten zu prüfen. — Man beschließt, daß die Miether der Kirchenbuden auf § 7 des Mietz-Vertrages aufmerksam zu machen sind, da von der Polizei die Anzeige gemacht, daß, entgegen dem Vertrage, an Sonntagen in den Vormittagsstunden in den Buden verkauft wurde. — Der Verkauf eines kleinen Stücks vom Ober-Pfarrgarten wird vorläufig abgelebt, ebenso endgültig ein Unterstüzungsgesetz. — Zu dem Antrage (Kaempf, Meydam, Röstel, Groß, der Fixierung des Dienst-Einkommens der Geistlichen durch vorbereitende Schritte näher zu treten, wird eine Kommission ernannt. — Der Antrag (Röstel).

Geschichtliches zur Heuschrecken-Plage.

Eine Plage, von der unsere Gegend seit langer Zeit verschont blieb, suchte uns bereits im vorigen und in noch ausgedehnterem Maße in diesem Jahre heim. Wir meinen die Heuschrecken. Den Buschmännern sind sie höchst erwünschte Gäste; sie sammeln und rösten so viel als immer möglich und füllen mit ihnen Säcke, Lehmburgen und Steinböhlen; aber schon den Voor am Kap der guten Hoffnung ergreift Schrecken, wenn sein geübtes Ohr ihr Sanjen vernimmt, und es erschallt der hastige Ruf: „Springbähne, hoho! Menschen heraus!“ Alles was Beine hat, läuft nun, und, sind die Acker fern, springt auf die Pferde und jagt dem Saatfelde zu. Einige tragen Feuerbrände, große Peitschen und Schollen schmauchenden Düngers; Andere zimmerne Waschbecken, Eisen- oder Blechtopfe, kurz alle erdenklichen und unerdenklichen Geräthe. Kinder und Greise, Männer und Frauen, Schwarze und Weiße stecken schnell Stroh und Misthaufen in Brand. Dicke Rauchäulen steigen empor; der ganze Chor zieht umher mit einem Höllenspektakel. Doch nicht immer entspricht der Erfolg solchen riesenhaften Anstrengungen. Über Nacht verwandeln sie die Heuschrecken ein grünes Saat in ein kahles Brachfeld. — Treten sie in größeren Schwärmen bei uns auf, so haben wir nichts Besseres von ihnen zu erwarten. Unsere Väter wußten über sie ein Klagediel zu singen. Bescheidene Zweifel beschleichen uns, wenn wir bezügliche Schilderungen in den alten Chroniken lesen, und unwillkürlich entschlüpft uns der Ruf: „Uebertreibung, Uebertreibung! Doch der Leser urtheile selbst. Wir schlagen Beckmanns „Historische Beschreibung der Kur- und Mark Brandenburg“ auf, Theil 1, Seite 335 heißt es: „Man kann sich hiernächst nicht entziehen des entzücklichen Heeres Gottes, der Heuschrecken, welche mehrere Mal, u. A. 1338, 1542, 1581, 1584 und sonst, sonderlich auch A. 1680, 1681, 1682 vielen Dörfern in der Mark und in den nahe anliegenden Ländern beschwerlich gefallen. Diese recht schädlichen Creaturen haben sich Anfangs A. 1679 zugleich mit der Pest hervorgethan und in Polen, gleichwie die Pest in Österreich, überhand genommen, und sind in der That nichts Anderes, als eine Frucht des vorhergegangenen sehr heißen und trockenen, wiewohl sonst nicht unangenehmen Jahres gewesen. A. 1680 haben sie sich dieser Gegend immer mehr genähert und zumal in dem Züllichauischen großen Scha-

welcher bei Unterlassung von Taufe und Konfirmation, die Nachahmung der Thomas-Gemeinde in Berlin empfiehlt, wird einer Kommission überwiesen.

— In der Gemeindevertretungs-Versammlung kommen die Tags vorher vom Kirchenrat verhandelten Gegenstände zur Mittheilung, bzw. Verhandlung. Über eine Abänderung resp. Erhöhung der Begräbnisgebühren kann sich nach längerer Beprechung die Versammlung nicht schlüssig machen und weist diese Sache auf Antrag Röstel an den Kirchenrat zu erneuter Vorlage zurück. — Nachdem noch einige wesentliche Punkte, welche in die Bestallung des Kirchhofs-Aufsehers (von einer Kommission des Kirchenraths auszuarbeiten) aufgenommen werden sollen, mitgetheilt wurden, schließt die zweitständige Verhandlung.

—r. Im Gefolge der Angerseparation hat sich im Laufe der letzten Jahre auf dem weiten Territorium der Dammvorstadt eine erhebliche Baufuß geltend gemacht, so daß die verschiedenen Fuß- und Fahrwege, welche s. St. auf dem sogenannten kleinen Anger angelegt wurden, nach und nach anfangen, sich den Charakter von Straßen zu zulegen. So führen jetzt also westlich von der Brücke von der bei dem städtischen Bauhof beginnenden und an den Turnplatz vorbei führenden jenen kleinen Anger in ihrer großer Ausdehnung von St. nach West durchschneidendem Turnstraße 3 neue Straßen, welche parallel mit der Angerstraße laufen, auf den rechtsseitigen Kanalwall zu; ihnen hat der Magistrat laut Bekanntmachung vom 21. v. M. die Namen Zimmerstraße, Mittelstraße u. Schützenstraße beigelegt. Die letztere setzt sich übrigens wohl rückwärts über den Schützenplatz bis an den Warthe-Wall fort, so daß sie auch dem ersten Theil der Turnstraße parallel liegt. Auch das Garten- und Acker-Territorium, welches östlich der Dammstraße von dem Rundungswall halbkreisförmig eingeschlossen wird, soll in naturgemäßer Beurückichtigung der dort entstandenen Bauten durch eine Rundungswall und Dammstraße verbindende und dem östlichen Theil der Straße „Am Wall“ parallel gehende Straße durchschnitten werden; wir glaubten, diese in obiger Bekanntmachung Grüner Weg genannte Straße sei schon fertig durchgelegt, wurden aber am letzten Sonntag eines Besseren belehrt. Die hier auf nur $\frac{1}{3}$ Entfernung von der Dammstraße aufgestellte „Warmingstafel des Bestkers“ wird (wenn nicht früher) so doch sicher bei der Verwirklichung des Bebauungsplans fallen. — Einer wirklichen Katastrophe jener Vorstadt wird nun auch endlich Abhülfe geschafft werden, indem die zur Winters- oder Regenzeit unpassierbare Probsteistraße nun endlich gepflastert werden soll.

—r. Von unserer Wahlbewegung, wie sie die 54 Unterzeichner des deutlich-konservativen Programms eingeleitet haben, haben mehrfach auch die größeren Zeitungen Notiz genommen. Die „Post“ konstatiert die Thatache des „Aufruf“ von Seiten der Großgrundbesitzer und Antavorsteher; die „Nat. Ztg.“ hebt einzelne Theile der Antwort des liberalen Vereins-Borstandes durch wörtlichen Abdruck hervor, während die „Pos. Ztg.“ den „Aufruf“ an die konservativen Elemente einen „wenig glücklichen Schachzug“ nennt, und „von dem lebhaften Ton“ der beiderseitigen Kundgebungen „auf eine

frische fröhliche Wahlkampagne“ schließt. Sedenfalls wird den ersten Vorpostenfechten in der Presse wohl — wenngleich wir voraussichtlich noch 2 Monate Zeit haben — der thatächliche Kampf auf dem Fuße folgen. Wenigstens dürfte die heutige General-Versammlung des liberalen Vereins wohl dazu angehören, auf Grund jener „Antwort“ irgend ein bestimmtes Ziel für die Landtagswahl in's Auge zu fassen.

—r. Bei dem gestern hier stattgehabten Kreisschieden waren von auswärtigen Schützengilden die von Driesen und Friedberg vertreten.

—r. Die gefrige Nummer des „Sold. Kreisbl.“ schreibt: „Im Dörre Dühringshof (Kreis Landsberg a. W.) ist die Anlegung einer neuen Apotheke von dem Ober-Präsidium der Provinz Brandenburg genehmigt worden.“ — Nach von uns eingezogenen Erkundigungen entbehrt diese Nachricht vorläufig der Begründung. Für gewöhnlich gibt dies genannte Blatt bei all seinen anders woher abgedruckten Nachrichten eine Quelle nicht an, vermutlich, um sich den Schein offizieller Original-Nachrichten zu geben. Augenblicklich ist der verantwortliche Redakteur Landrath v. Granach verreist! —

Wetterbeobachtungen zu Landsberg a. W. im Juli 1876.

1. Luftwärme R. °: Mittel 14,81; 6 morgens 12,12; 2 mittags 18,21; 10 abends 14,09. Größtes Tagessmittel 18,47 den 8, kleinstes 11,17 den 19. Maximum 24,7 den 27. Minimum 9,8 den 13. Größter Unterschied während eines Tages 12,1 den 27.

2. Luftdruck Par. Linien: Mittel 336,59; Maximum 340,07 den 14. Minimum 332,00 den 19.

3. Dunstdruck: Mittel 4,63; Maximum 6,84 den 9. Minimum 2,40 den 26.

4. Druck der trockenen Luft: Mittel 321,96.

5. Relative Feuchtigkeit in %: Mittel 68; Maximum 96 den 7. Minimum 22 den 26.

6. Windrichtung von 3 mal 31 Beobachtungen: 9 N., 2 O., 1 S., 5 W., 14 SW. 17 NW. Mittel W. 249 R.

7. Windstärke: Mittel 1,1; Sturm vorübergehend den 27. $\frac{1}{2}$ Abends bei fernerem Donner.

8. Bewölkung: Mittel 5; der 31. war wolkenfrei, kein Tag ganz bedeckt.

9. Regen: 235 Abzoll auf 1 D-Fuß, was einer Regenhöhe von 19,58 Linien gleichkommt; bei SW. 10,39, W. 3,56, NW. 5,63. Maximum während eines Tages 4,88 Lin. den 9. im Verlauf einer halben Stunde bei SW. Es gab 13 Tage mit Regen, keinen Tag mit Nebel.

10. Gewitter: den 8. 9 Uhr Abends und den 27. $\frac{1}{2}$ Abends, letzteres in der Ferne.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Cüstrin, 29. Juli. Am 27. d. Mts. starb ein 4jähriges Kind in der langen Vorstadt durch ein unglückliches Versehen, bei dem Niemand eine Schuld trifft, aus einem Topf, welcher mit Aehnatronlauge gefüllt war. Das Kind starb bereits am 29. in Folge der in-

wieder unsere Gegend. Unter denjenigen Orten, die mehr oder weniger leiden mußten, nennt Beckmann (Seite 387): Lagow 1727—29, Spiegelberg 1726—31, Königswalde 1728—30, Zielenzig 1727—33, Ziebingen 1729—32, Göritz 1729, Drossen 1730—31, Schwiebus, Züllichau, Beeskow 1728—30, Neuentempel bei Seelow noch 1735. Sehr interessant ist die Nachricht, wie die guten Bürger von Drossen sich gegen die Heuschrecken wehrten; sie kämpften aber nicht so glücklich, wie gegen den Herzog Hans von Sagan, der sich vor ihrer Stadt an dem heißen Brei „das Maul verbrannte.“ Es war „recht furchterlich anzusehen, als die Heuschrecken bei der St. Gertraudskirche in der Vorstadt in allen drei Fahrwegen in unbeschreiblicher Menge dahergesogen kamen. Weil nun die Vortruppen die Straße nach dem Stadtthore bereits eingenommen hatten, so fingen die Einwohner der Vorstadt an, sich ihnen zu widerstehen. Es ward auch durch die Stadtdiener in der Stadt selbst Varm gemacht und Befehl gegeben, daß man mit Schuppen, Eisen und Reisern vor das Thor eilen und verhüten solle, daß die Sprengeln nicht in die Stadt kämen.“ Diese Graben, zu beiden Seiten des Steinweges aufgeworfen, nahmen zwar Millionen auf; allein der Marsch dieses großen Heeres hatte kein Ende. Wohl oder übel gestattete man ihm den Durchzug zwischen den Gräben und wies den Feind nach dem Schäferkiez. Hier machte er Halt und kampfte in einem Gerstenfeld. Er verwüstete es so ärz, daß man von der reichen Aussaat auch nicht ein Körnlein ernten konnte. Endlich brachen die Heuschrecken über Frankfurt in die „Gegend der Königl. Residenzstadt Berlin auf, und die zurückgebliebenen Einwohner erhängten sich größtentheils an dem Untraut, das auf den Schedlingen steht.“ Die schädliche Brut, welche 1731 zum Vortheil kam, suchte man zu vertilgen. „Allein es war nicht möglich, dahero gab man sich keine Mühe mehr, dieselbe zu verfolgen. Da es fanden sich Leute, welche sich ein Gewissen machten, die Heuschrecken zu töten, weil Gott dieselben den Menschen zur Strafe gesandet hätte. Endlich zeigte Gott, daß er allein das Vermögen habe, die Menschen von allem Übel zu erlösen; denn die Heuschrecken verloren sich von unsern Feldern so, daß kein Mensch wußte, wo sie geblieben waren.“ So weit Beckmann! (Schwieb. Int. Bl.)

nerlichen Verletzungen. Es kann bei dieser Gelegenheit nicht genug vor dem Gebrauch dieser Achslange gewarnt werden, es wird dieselbe leider vielfach zur Reinigung oder richtiger Zerstörung der Wäsche angewendet.

(Oderblatt.)

Driesen, 1. August. Am vorigen Sonnabend ist von einer Anzahl von Driesener Bürgern beschlossen worden, eine Petition an die Königliche Direktion der Ostbahn zu richten: den Courierzug 1 und 2, welche seit dem 1. Juli d. J. auch dritte Klasse führen, auf Bahnhof Driesen halten zu lassen, und einen Zug, welcher früh um 8 oder 9 Uhr etwa auf Station Driesen hält, zum Anschluß an den Landsberger Lokalzug von Schneidemühl abzulassen. Man könnte dann wie früher früh um 9 Uhr nach Berlin fahren und Abends um 8 Uhr wieder zurück sein. Die Notwendigkeit dieser Petition wurde namentlich dadurch nachgewiesen, daß ein Driesener Bürger, der in der Kreisstadt Friedeberg einen Termin oder ein Geschäft hat, welches ihn zwingt, Mittags 12 Uhr noch in Friedeberg zu sein, Morgens 4 Uhr in Driesen wegfahren muß und erst in der nächsten Nacht um 1 Uhr zurückkehren kann. (Dries. Ztg.)

Drossen, 2. August. Der gestern zu Berlin beerdigte Ober-Konsistorialrat Dr. J. J. Bachmann war ein Drossener Kind. Er wurde am 21. Juli 1799 als Sohn des damaligen Rektors und Hilfspredigers Bachmann hier geboren.

Frankfurt a. O. 1. August. Bei dem heute stattgefundenen diesjährigen Königschießen der Schützengilde wurde für den 21. und 22. d. Ms. die Feier des 100jährigen Besitzes des Schützenplatzes in der Dammvorstadt projektiert; wozu auch befreundete märkische Gilde eingeladen werden sollen. Die Schützen bemühten im 17. Jahrhundert den südlichen Stadtgraben zum Schießplatz, hier bauten sie sich nach Beendigung des 30jährigen Krieges, in welchem das Schützenhaus zerstört worden war, ein neues Haus hin, das Friedrich der Große 1768 zum Bau des Garison-Lazareths verlangte. Der König wies die Stadt an, der Gilde einen andern Platz zu vereignen und ihr ein Schützenhaus darauf aufzubauen. Dies geschah nach langen Verhandlungen denn auch, die Gilde bekam die Weiden-Plantage in der Dammvorstadt neben dem Thor-Kontrolhouse, und 1775 wurde ihr das Schützenhaus hingestellt. Jedenfalls hat das Schießen aber erst wieder 1776 stattgefunden, so daß im Grunde genommen in dies Jahr der hundertste Tag der Einweihung und des Gebrauchs des dammvorstädtischen Schützenplatzes fällt. Die Gilde selbst ist die älteste der Mark Brandenburg und entstand jedenfalls im 14. Jahrhundert; daß sie an Lebenskraft nichts eingebüßt, lehrte der gestrige Ausmarsch; die Schützen führten zahlreiche neue und junge Brüder in ihrer Kompanie. (Publizist.)

Guben, 31. Juli. Zu dem diesjährigen Michaelis-Termin wird bei der mit dem hiesigen Gymnasium verbundenen Realschule I. Ordnung die erste Maturitätsprüfung abgehalten werden. Die staatliche Anerkennung der Aufstalt ist befürchtet bereits erfolgt. — Wie uns mitgetheilt wird, ist nunmehr festgelegt, daß für das hiesige Postamt auf der Stelle zweiter Häuser am Markt ein neues Gebäude aufgeführt werde. Im Frühjahr 1877 wird mit dem Abruch der bisherigen Baulichkeiten begonnen werden. (Gub. Ztg.)

Guben, 1. August. Zu den 3 Kandidaten für die Bürgermeisterstelle zu Charlottenburg, welche von dritter Stadtverordneten-Versammlung zur engeren Wahl gestellt wurden, gehört auch unser Bürgermeister Trittsche. (Tagebl.)

Sommerfeld, 1. August. Am Sonnabend Nachmittag hat hier eine Dampfessel-Explosion in einer Maschinenbau-Anstalt stattgefunden. Nach Mittheilung eines an Ort und Stelle befindlich Gewesenen sind die Verwüstungen, welche durch die Explosion entstanden sind, ganz bedeutende; leider sind auch 7 Menschenleben, darunter der Maschinenvärter und der einzige Sohn des Töpfermeisters R., zu beklagen. Die Ursache der schrecklichen Katastrophe soll der ungenügenden, durch einen Tischlerlehrling versehenen Speisung des Kessels zuzuschreiben sein. (Sor. Wochenbl.)

Aus der Provinz Posen.

Posen, 31. Juli. Auf dem heute abgehaltenen Posener Kreistage ist die Wahl eines Abgeordneten und zweier Stellvertreter für den Provinzial-Landtag aus dem Stand der Ritterschaft zu Gunsten der deutschen Partei ausgefallen. — Auswärtige Blätter meldeten kürzlich, daß gegen die frühere Ostdeutsche Produktionsbank, welche später bekanntlich in die Posener Syrikbank umgewandelt wurde, eine Untersuchung wegen Verschleierung des Vermögensstandes der Bank durch unrichtige Aufstellung der Bilanz eingeleitet worden sei. Dem gegenüber können wir mittheilen, daß bis jetzt eine derartige Untersuchung nicht eingeleitet ist. Dagegen sind die Bücher der früheren Ostdeutschen Produktionsbank vor einiger Zeit durch den Bücherrevisor Töplitz revidirt worden, und ist nunmehr die Voruntersuchung in dieser Angelegenheit beendet. — Zwischen der polnisch-liberalen und der polnisch-ultramontanen Partei ist, wie gewöhnlich bei Beginn der Wahlagituation, so auch diesmal ein heftiger Streit ausgebrochen. — Der neue Bahnhof auf dem Märkisch-Posener Bahnhof wird voraussichtlich zum 15. August d. J. eröffnet werden. (Pos. Ztg.)

Vermischtes.

Der orientalische Gruß in den Vasen, schreibt E. Désor nach eigenen Erlebnissen, ist durch göttliche und menschliche Gesetze vorgeschrieben und es darf diese besonders der Niedere dem Vornehmen gegenüber niemals vergessen. Die Form des

Grußes ist ebenfalls gewissen Regeln unterworfen, so daß die Haltung, je nach der sozialen Scheidewand der Stände, an Demuth und Bescheidenheit zu oder abnimmt. Der Mann aus dem Volke hat nur ein Mittel, um seiner Begeisterung oder Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen: er küßt den Zipfel des Mantels oder Burnus des Höherstehenden; er wird sich hüten, ihm die Hände zu küssen. Die Scheiks und Kadi grüßen sich mit einem Kusse auf die Schulter; sie verbeugen sich nicht, sondern drücken die Hand. Eine andere Form, die merkwürdigste und ausdrucks vollste von allen, ist die, welche besonders hohen Würdenträgern gegenüber in Anwendung kommt. Dieser Gruß ist voll Anmut und Würde. Der Ueberbringer desselben nähert sich der Person, der er seine Huldigung darbringen will; er legt mit orientalischer Grazie die Hand erst auf das Herz, dann auf den Mund und dann auf die Stirn und spricht dabei die Worte: „Ich bin Dir von ganzem Herzen, von ganzer Seele mit all meinen Gedanken ergeben.“ Wenn einer Dose Besuch angemeldet ist, dem sie Ehrerbietung zu erweisen hat, so bekleidet sich der Scheik mit dem rothen Mantel und reitet mit dem Kadi (Richter) auf prächtigen Hengsten in gestrecktem Galopp der Karawane bis zu der vom Ceremoniell vorgeschriebenen Distanz vor. Hier machen sie plötzlich Halt, steigen ab und werfen die Zügel zu Boden. Die darauf abgerichteten Pferde bleiben regungslos auf ihrem Platze, während die Reiter der Karawane entgegen eilen. Hier werden die Höflichkeitsbezeugungen ausgetauscht &c. und die Menge folgt mit Palmenzweigen und schwenkt sie zum Zeichen ihrer Freude. Nach beendigter Empfangsceremonie gehen die Abgesandten zu Fuß und führen ihre Pferde am Zügel. Bei der Wohnung des Scheiks angelommen, hütet sich der Letztere wohl, über die Schwelle zu treten, sondern stellt sich an der Thür auf; er bittet seinen Gast einzutreten und verkündet ihm, daß er Herr im seinem Hause sei, und daß die Seinen ihm zur Verfügung stehen. In der That halten diese sich nicht mehr für berechtigt, in die Gemächer zu treten, so lange Gäste darin weilen. Wohl berathene Reisende lassen es deshalb bei diesen Präluminarien bewenden und gehen in die eigenen Zelte, die auf dem Platze des Dorfes aufgeschlagen werden.

Die gefälschten Wechsel Victor Emanuel's. Aus Bologna wird unterm 29. Juli geschrieben: „Am 15. August endlich soll vor unserem Assisenhofe der famose Prozeß gegen den Marchese Mantegazza zur Verhandlung kommen. Die Fälschung der Unterschriften des Königs und des Kronprinzen auf mehreren Wechselfn und anderen unter diesen falschen Firmen scontirten Effekten zu Bologna, Mailand und anderwärts, und die Anfertigung angeblicher Vollmachten, Offerten und der zu ihrer und der Unterschriften Beglaubigung verwendeten Siegel, das sind die Hauptpunkte der Anklage. Mantegazza soll geständig sein, und zu seiner Entschuldigung bringt derselbe vor, gegründete Hoffnung gehabt zu haben, jene Wechsel und Effekten mit Hilfe des ansehnlichen Gewinnes, welcher ihm aus einem Geschäft erwachsen sollte, das er mit der Stadt Neapel verhandelte, vor der Verfahrt aus der Cirkulation ziehen zu können. Es soll circa eine halbe Million Lire sein, welche sich Mantegazza durch seine Fälschungen verschaffte, und die hiesige Volksbank mit 200,000 Lire, ein gewisser Pezzoli aus Mailand mit 150,000 Lire, und endlich um eine kleinere Summe der Commendatore Valduino vom Credito Mobiliare Italiano geschädigt sein; des Letzteren Unterschrift soll, der Anklage zufolge, ebenfalls gefälscht sein. Als Staats-Anwalt wird der Cavaliere Venturi, einer der tüchtigsten Substituten der hiesigen General-Prokurator, und als leitender Präsident des Verfahrens jener Herr Maturatori fungiren, welcher seiner Zeit in dem Prozesse gegen die „Messermeister“ präsidirte. Die Vertheidigung hat der Deputirte Panattoni übernommen. Die vorzuladenden Zeugen sind sehr zahlreich und für die Anklage allein einige dreißig, unter welchen sich der Duca Melzi aus Mailand, Commendatore Rattazi, Commendatore Valduino, der Oberst Bagnasco, einer der königlichen Flügel-Adjutanten, und dann jene Herren befinden sollen, welche anfangs hier in Bologna verhaftet, dann aber wieder freigelassen wurden, nämlich der Conte Gommiflamin, der Ingenieur Ferlini, der Advokat Polli und Andere, welche allein Anscheine nach in gutem Glauben die Scontirung von vier Wechselfn bei der hiesigen Volksbank vermittelten und dafür ins-

gesamt eine Gratifikation von circa 10,000 Lire erhielten.“

Die Giftpilze. Zu einer Zeit, in welcher sich auf den Märkten vielfach Schwämme oder Pilze feilgeboten zeigen, ist es wohl geboten, auf die giftigen Sorten derselben und deren Aussehen aufmerksam zu machen. Ein Schwamm, dessen Aussehen schwarz, schwarzblau, grün oder bunt ist, und der wie ein Pfauenschwanz spiegelt, der ferner einen faulen widerigen Geruch hat, oder geschwind faul, der beim Knochen hart, wenigstens härter als er zuvor war, der flebrig und zähe, lederartig staubig oder holzig ist und einen hohlen Stiel hat, muß als äußerst verdächtig angesehen werden. Man hat alle Ursache, sich vor dem Genusse eines Pilzes zu hüten, wenn er einige oder die meisten dieser Eigenschaften in sich vereint. Gewöhnlich ist das Unheil, welches der Giftpilz anrichten kann, zu vermeiden, wenn man ihn in Wasser, dem man viel Essig zugesetzt hat, kocht. Das Mittel, die Schädlichkeit der Schwämme durch eine mit ihnen gekochte Zwiebel zu erproben, ist trüglich, weil die Zwiebel sich durch Zufall oder sonstige Ursachen, die vielleicht im Kochgeschirr liegen, ungewöhnlich verändern kann. Die Abkochung mit Essig ist die beste Vorsicht, indem hierdurch selbst dem Giftpilz seine gefährliche Eigenschaft soweit genommen wird, daß er wenigstens nicht tödlich wirken kann.

Eine Photographie des deutschen Kaisers. Aus Gastein wird uns das folgende artige Geschichtchen als verbürgt mitgetheilt: Das neunjährige Söhnchen des Herrn Rentier H. aus Ohlau erregte die Aufmerksamkeit des deutschen Kaisers nicht allein dadurch, daß er ihm täglich auf der Morgenpromenade ein herzliches, lautes: „Guten Morgen, Majestät!“ zurief, sondern ihm gleichzeitig immer ein Thürchen öffnete. Das veranlaßte den Kaiser, stets einige freundliche Worte mit dem Knaben zu wechseln, und als dieser ihm mittheilte, daß er alsbald Gastein verlassen werde, fragte ihn der Monarch: „Nun, mein Junge, was soll ich Dir denn zum Danke für Deine Freundlichkeit geben?“ — „Majestät,“ antwortete der Knabe, „ich besitze leider nur eine mangelhafte Photographie von Ihnen, erweisen Sie mir die Gnade, mir eine andere gute zu schenken.“ Am nächsten Tage, als der Kaiser wieder auf der Promenade war, ließ er sich von dem Knaben zur Mutter desselben führen, händigte ihr seine Photographie mit der Unterschrift seines Namens ein, reichte ihr die Hand und empfahl sich auf ein herzliches Wiedersehen.

Thor, 29. Juli. Ein grauenhaftes Unglück. Am 27. d. Ms., Nachmittags kurz nach 3 Uhr, brach in dem Einwohnerhause des Mühlensitzers Hilbert in Maciejewo diesseitigen Kreises Feuer aus, und wurde dasselbe durch den Brand total zerstört. In dem Hause wohnten 4 Familien. Der Arbeiter Johann Parzikowski hatte in dem Hause zwei Kinder im Alter von drei und sechs Jahren, der Arbeiter Michael Schmeida ein Kind von zwei Jahren, und die Witwe Rutkowska zwei Kinder von drei und sechs zurückgelassen, und diese fünf Kinder fanden in den Flammen einen grauenhaften Tod. Die Eltern der Kinder waren auf dem Felde zur Arbeit und hatten die hilflosen Wesen ohne Aufsicht zurückgelassen, und durch diese wird das Feuer wohl auch entstanden sein.

Güneberg, 29. Juli. Als eigenhümlicher Fall und als Mahnung zur Vorsicht bei der jetzigen Zeit der Ernte möge erwähnt werden, daß fürzlich einem hiesigen Arzte ein 16jähriger Knabe zugeführt wurde, der an sehr heftigen Kopfschmerzen und Ohrenstechen litt. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß merkwürdiger Weise beide Ohren der Sitz einer großen Anzahl Maden waren, welche den ganzen Gehörgang anfüllten. Der Knabe hatte während der Ernte in den Mittagspausen öfters schlafend auf dem Felde zugebracht und so hatten wohl unbemerkt Stechfliegen ihre Eier gelegt, die sich ungestört zu Maden entwickelt hatten. Ähnliche Fälle sollen hier schon vorgekommen sein, und haben, wie im erwähnten, stets zu sehr schmerhaften Entzündungsprozessen geführt.

Er nimmt das Geld auch so. In dem Berliner Intelligenzblatt vom 1. d. findet sich nachstehendes originelle Heiratsgesuch: „Ein Cigarrenfabrikant wünscht sich mit einer Dame, die etwas Vermögen hat, auch ohne zu verheirathen.“